

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Merkur“...



Insertions-Gebühr für die 5 gelichtete Spaltenbreite...

Merkur (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Die Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich, die Listen der in diesem Jahre zur Erstimpfung...

15. Februar d. J.

an mich einzureichen. Zu den pro 1894 aufzustellenden Impflisten, sowie zu den Überlieferungen...

Merseburg, den 13. Januar 1894. Der königliche Landrath Weidlich. Unter neu eingeführten Dänen des Rittergutspächters Rodstroh in Wefmar ist die Maul- und Rausenfeuche ausgebrochen.

macht sich heute empfindlich bemerkbar. In Palermo sind mehrere hervorragende Arbeiterführer festgenommen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. Donnerstag Nachmittag besagten der Reichstag die Beratung der Einkünfte...

Merseburg, 19. Januar 1894.

Reich, Staat und Landwirtschaft.

In einem jüdischen Blatt, das sich bemüht, an der Leitung der Geschäfte unter dem sogenannten neuen Kurse...

gierung, in welcher gegen die Annullirung der Garantien, sowie gegen die Herabsetzung des Zinsfußes...

Der neue Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern.

ist Donnerstag dem preussischen Abgeordnetenhause zugegangen. Die beiden Hauptparagrafen lauten: § 1. Zum Zwecke der korporativen Organisation...

Die Unruhen in Italien.

Wenn in Italien noch kein Bürgerkrieg ausgebrochen ist, so ist man doch nicht allzuweit mehr davon entfernt.

Der deutsche Protest gegen den griechischen Schwindelbankrott.

Wie aus Athen berichtet wird, hat die durch den deutschen Gesandten Grafen Wesdohley erfolgte Ueberreichung der Note der deutschen Regierung...

Die preussische Staatskassa hat pro 1894/95 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1949 649 391 M., es entfallen auf die dauernden ordentlichen Ausgaben...

Die Kreuzzeitung bezieht eine Nachricht der „Post“ mittheilend, daß von konferirter Seite, u. A. von Freiherrn v. Mantuffel und Graf Ranth...

Die Kreuzzeitung bezieht eine Nachricht der „Post“ mittheilend, daß von konferirter Seite, u. A. von Freiherrn v. Mantuffel und Graf Ranth...

Die Kreuzzeitung bezieht eine Nachricht der „Post“ mittheilend, daß von konferirter Seite, u. A. von Freiherrn v. Mantuffel und Graf Ranth...

Die Kreuzzeitung bezieht eine Nachricht der „Post“ mittheilend, daß von konferirter Seite, u. A. von Freiherrn v. Mantuffel und Graf Ranth...

Die Kreuzzeitung bezieht eine Nachricht der „Post“ mittheilend, daß von konferirter Seite, u. A. von Freiherrn v. Mantuffel und Graf Ranth...

Die Kreuzzeitung bezieht eine Nachricht der „Post“ mittheilend, daß von konferirter Seite, u. A. von Freiherrn v. Mantuffel und Graf Ranth...

Die Kreuzzeitung bezieht eine Nachricht der „Post“ mittheilend, daß von konferirter Seite, u. A. von Freiherrn v. Mantuffel und Graf Ranth...

Die Kreuzzeitung bezieht eine Nachricht der „Post“ mittheilend, daß von konferirter Seite, u. A. von Freiherrn v. Mantuffel und Graf Ranth...

Die Kreuzzeitung bezieht eine Nachricht der „Post“ mittheilend, daß von konferirter Seite, u. A. von Freiherrn v. Mantuffel und Graf Ranth...

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

**Frankreich.** Der Abgeordnete Clemenceau hatte in letzter Zeit wiederholt Enthüllungen gemacht, nach welchen Frankreich in den französischen Kolonien geradezu 120 Millionen Franken soll. Es soll nun eine staatliche Untersuchung eingeleitet werden. — Der „Figaro“ macht den Vorschlag, den Atlantik-Beckentant gleichsam als Geiseln für die Anarchisten aufzubewahren und ihn am Leben zu lassen, wenn keine neue Dynamitexplosion erfolgt. Auf eine solche aberne Geschichte wird die Pariser Regierung kaum eingehen. — In Anverwiesem griffen französische Arbeiter 5 Italiener an, die in einer Mägenarbeit gefangen worden. Die Italiener wurden in einem Hause festgehalten, wo sie recht heftig belagert wurden. Nach herbeigeholten Gendarmen verhängten eine Wiederholung der Ausritte von Miquis-Mortes.

**Italien.** In den aufstrebenden Bezirken in Toskana sieht es etwas besser aus, aber von einer Wiederherstellung wirklich geordneter Verhältnisse ist man weit entfernt. Die Land- und Industriearbeiter in den westlichen Küstengebieten sind wie aus Sand und Sand, auch die Verbindung des Belagerungszustandes scheint sich nicht. Das Militär ist in Mailand-Corona aber überall in den aufstrebenden Bezirken auf den Bergen. Die stärkste bewaffnete Gasse liegt sich noch auf den Bergen Bogliola und Goralino zwischen Massa und Carrara. — In Sizilien, wo jetzt gegen 50000 Soldaten konzentriert sind, hat nun eine jede Gemeinde eine Garnison erhalten, damit unter dem Schutze des Militärs überall die angeordnete Entwaffnung vorgenommen werden kann. Ganz ohne Unfall wird wohl die Waffen-Konfiskation doch nicht vorübergehen.

**Ungarn.** Ueber das Befinden des Grafen Guro schreibt der Petesch, „Gräfin-Danica“: Die Nachrichten, welche wir aus Warschau über das Befinden Guro's empfangen, sind leider sehr unbestimmt, der Abfertigungsprosedur vollst. sich dem Anschein nach nicht. Der Kranke ist demotiviert. — Aus Petersburg wird mitgeteilt, daß das Befinden der an der Zankunsa erkrankten Kaiserin sich erheblich gebessert hat. Die Ueberstellung aus dem bürgerlichen Gefängnis nach dem Militärhospital in Petersburg hat daher ins Auge gefaßt werden können.

**Spanien.** Dem Madrid „Imparcial“ wird aus Tanger berichtet, daß die Marokkaner, die kürzlich in Maragan die Konfiskation des Portugals und Portugals befehligen und angegriffen haben, mit 500 Stück Vieh und Einperrung bestraft worden sind, ohne daß die Vertreter der beid. Staaten diese Strafe verlangt hätten.

**Portugal.** Das Defekt der portugiesischen Regierung vom 9. November v. J., durch welches insbesondere die Reuegung der Verhältnisse der portugiesischen Eigentümern abgelehnt ist in Aussicht genommen war, hat zu einem Schriftwechsel zwischen den deutschen Gesandten in Lissabon und der portugiesischen Regierung Veranlassung gegeben. Wie die N. A. B. von wohlinformierter Seite erzählt, ist jetzt von Seiten der portugiesischen Regierung eine Note an den Grafen Bray gerichtet worden, worin portugiesischerseits die den Obligationen der 1886er Eisenbahn-Anleihe — zum Bau der Vera-Vaiga-Bahn — zugesagte Staatsgarantie für alle Zukunft anerkannt wird. Als Grundlage für die Reuegung der Verhältnisse der Eisenbahngesellschaft wird das Abkommen genommen worden, daß die Vertreter der verschiedenen Gläubigerkomitees Ende 1892 getroffen haben und

worin insbesondere auch die Konvertierung der 4 1/2 proz. Titres der Anleihe von 1886 in 3 proz. Titres verabredet worden ist. Das Abkommen wird in der demals verarbeiteten Form, sobald es von der jetzt tagenden Kommission in den Reueorganisationsprosedur aufgenommen, von der Regierung genehmigt werden. Wie jene Komitees bereits damals die Sonderstellung der Vera-Obligationen, insbesondere das Recht auf Staatsgarantie anerkannt hatten, so geschieht dies auch seitens der portugiesischen Regierung, die, wie die jetzt vorliegende amtliche Note berichtet, niemals das Vorrecht dieser Obligationen bestritten hat. Die portugiesische Regierung bekräftigt nunmehr, jedoch als möglich die Garantiestellung festzustellen, welche, nachdem in jenem Abkommen auf die bis Ende 1892 verfallenen Zinsen verzichtet worden sei, für das Jahr 1893 an die Obligationenhaber zu entrichten sind. Im Laufe des Februar wird die Nachzahlung auf die Coupons von 1893 an die gebrauchten Obligationenhaber mit Bestimmtheit erfolgen können.

**Amerika.** Der Staat New-York in der nordamerikanischen Union feiert ein bedeutendes Ereignis. Der Staat hat zum ersten Male seit 70 Jahren keinen Dollar Schulden. Die Steuern haben daher ganz erheblich herabgesetzt werden können.

**Provinz und Umgebung.**  
 † Nebra, 16. Januar. In der heutigen Stadterordnetenversammlung wurden gewählte: Gerichts-Assistent Strauch zum Vorsteher, Rentier Dr. Schaal zum Stellvertreter, Kaufmann Rablitz zum Schriftführer, Kaufmann Eigendorf zum Stellvertreter.

† Duerfurt, 16. Januar. Montag Abend erkrankte der Ruf Feuer. Es brannte im Hofe des Steiniger Krahmerschen Gehöftes, und zwar das Walschhaus und der Hofstall. Da das Feuer bald nach dem Ausbruch gelöscht wurde, so ist nur geringer Schaden entstanden.

† Freyburg, 17. Januar. Die Stadterordneten wählten zu ihrem Vorsteher wiederum Herrn Dr. mol. Heßler. — Eine willkommene Gabe spendete heute Herr Stadtgutsbesitzer Vadey, indem er einer Anzahl bedürftiger Familien 4000 Stück Brot überreichte. — Trotz der winterlichen Schneedecke haben sich die Winterkinder und Kleinkinder häufig entwickelt und zeigen ein kühnes Aussehen. Als bevorstehende Feiertage ist zu berichten, daß heute in der Nähe von Kleinjena 20 Staare beobachtet wurden.

† Kamburg, 15. Januar. Die kleinste Schule in Freyburg. Im benachbarten Schulort befindet sich eine geborene Elementarlehre mit einem Schulleiter und drei Schülern, nämlich einem Akademiker (Philologen) als Ordinarius, einem Musikdirektor als Gesangslehrer und einem Volksschullehrer als Schreiblehrer. Der Schüler ist erst 7 Jahre alt.

† Kamburg, 17. Januar. Das gestern erwähnte Gerücht von dem Tode eines Einbrechers durch Selbstschuß hat sich nicht bestätigt. In den letzten Tagen sind in mehreren Weidenbergen der Weidau Einbrüche verübt. U. A. ist auch in den Weidenbergen nach Ueberwindung größerer Schwierigkeiten (Durchbrechen einer dicken Wand u. s.) eingedrungen worden. Von den Selbstschüssen, die dort liegen, hat der Dieb einige gefunden und abgesteckt, einer aber ist ihm entgangen und muß ihn ernstlich bedauert haben, denn in und vor dem Hause hat man große Blutsfeden und einen blutigen

Strumpf gefunden. Trotz seiner Kunde hat der Dieb, der aus Freyburg über sein festgeschlossenes Unternehmen noch allerlei Berühmtheit erlangt hat, noch entkommen können. Vielleicht führt aber das von ihm zurückgelassene Werkzeug, Axt, Meißel u. s. auf seine Spur.

† Kamburg, 18. Januar. In der außerordentlichen Generalversammlung der Straßenbahn-Aktionäre wurde mit 113 gegen 91 Stimmen beschlossen, den neuen Tarif (15 Pfennige pro Person und Strecke anfangs der früheren 10 Pf.) beizubehalten. Einer der Aktionäre bezeichnete diesen Beschluß als das Grab der Gesellschaft.

† Weisenfels. Sonnabend verließ die Frau eines hiesigen Handwerkers ihre Wohnung, um Tageseinkäufe zu machen, dabei ihr 2 1/2 jähriges Kind allein in der Wohnung zurücklassend. Als sie nach kurzer Zeit wieder zurückkehrte, fand sie verheerendes Wobiliar, sowie auch ihr Kindchen in hellen Flammen. Letzteres hatte wahrscheinlich mit dem im Ofen befindlichen Feuer gespielt und so den Brand verursacht. Das Kind soll den Verletzungen erlegen sein.

† Weisenfels, 16. Januar. Einem hiesigen Drehtischer, welcher sich in seiner Wohnung nach dem Mittagessen auf das Sopha gesetzt hatte und eingeschlafen war, wurden durch einen Dieb, der in momentaner Abwesenheit der Frau in die Wohnung geschlichen war, aus seiner auf dem Tische stehenden Dienstadt sein Vorrat an Bierflaschen und eine nicht unerhebliche Geldsumme, die in einem unverschlossenen Schrank lag, gestohlen. Der Dieb ist unbekannt.

† Eisleben, 15. Januar. Heute 5 Uhr 50 Minuten Morgens erfolgte wiederum ein starker Erdstoß, der sich nicht nur den Bewohnern der Büsingstraße, sondern auch denen der Badergasse und des Steinweges sehr bemerkbar machte. Die Vögel suchte vor dem Hagemann hiesigen Hause zur Veranlassung der Verlesungen haben vorläufig eingestellt werden müssen, da man bei etwa 4 Meter Tiefe auf festes Gestein stieß, das mit dem Verfallenen nicht gut zu durchdringen war. Mit besseren Bohrmaterial wird man sobald wie möglich weitere Versuche anstellen. In einer Petition an die königliche Regierung in Weisenfels gewandt, geeignete Plätze in ihrer Verbergnuß erhaltend.

† Gardelegen, 18. Januar. Gelegentlich einer Treibjagd in der benachbarten königlichen Jägerzucht wurde gestern in einer Schöpfung an einjämiger Stelle die völlig unbekleidete Leiche eines 15jährigen unbekanntem jungen Mannes, die sorgfältig mit Schnee zugedeckt war, aufgefunden. Bei näherer Untersuchung der bereits von Jägern angenagten Leiche fand man Entwürde am Hals, sowie eine Wunde am Kopf. Es liegt zweifellos ein Raubmord vor. Hoffentlich gelingt es, den Tatbestand aufzuklären und dem Verbrecher auf die Spur zu kommen.

† Loburg, 17. Januar. Ein 13jähriger Knabe hat Sonnabend hier seinen Leben ein Ende bereitet. Er wartete vor dem „Schützenhause“ auf den kurz nach 7 Uhr vorüberkommenden Zug, war sich auf die Schienen und wurde bald darauf als entsehrlich verblutete Leiche vorgefunden. Kopf, Arme und Beine waren vom Kumpfe getrennt. Dem Vernehmen nach war dem jugendlichen Selbstmörder eine Jagdtätigkeit angedroht. Er entzog sich der Bestrafung durch eilige Flucht, wurde gefaßt, aber leider zu spät gefunden. Die Eltern des

Knaben sind ebenfalls freiwillig aus der Welt gegangen.

† Bernburg, 15. Januar. Gestern Nachmittag fand die Beerdigung der Ueberreste des bei dem Brande des herzoglichen Schlosses hieselbst ums Leben gekommenen Kreisrichters Gagemann und dessen künftigerer Rinde auf dem alten Kirchhof statt. Bei der Aufräumungsarbeiten wurden in der Nähe des offeneren Grabschranke sowie an einer anderen Stelle nur einige wenige verkorste Menschenknochen aufgefunden. Wie es den Anschein hat, sind die Verbrannten vom Dualm erstickt worden, als sie im Grabschranke aufbewahrenen Wertgegenständen retten wollten. Die gesammelten Ueberreste wurden in einen Sarg gelegt und dann nach der St. Margarethenkirche gebracht, wo gestern ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten wurde. Zu demselben hatten sich Tausende von Menschen, die Behörden der Stadt und des Kreises, sowie zahlreiche Vereine und Deputationen eingeladen, um dem bis zum Tode pflichtgetreuen Beamten die letzte Ehre zu erweisen.

† Greiz, 17. Januar. Die Firma Rentisch hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Schulden sollen 750000 Mark, die Aktiven 500000 Mark betragen. Ein Vergleich ist jedenfalls ausgeschlossen. Die Firma soll in Kumburg bedeutenden Verlust erlitten haben.

† Gotha, 17. Januar. Wenn man den in der Stadt kursierenden Gerüchten Glauben schenken darf, so steht in der Redaktion des „Gothaischen Tageblattes“ demnächst ein Wechsel bevor, da der jetzige Redakteur, Herr C. Boshart, infolge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Vertreter der Besitzer in Differenzen geraten und, wie bestimmt versichert wird, aus seiner Stellung zu scheiden gemaßt ist.

† Zena, 17. Januar. Ein sehr bedauerndes Unglück ereignete sich gestern Vormittag 1/12 Uhr auf dem Bahnhof Göschwitz. Dort wurde der Expeditions-Assistent Krensch beim Rangieren von einem Rangierzug erfasst und überfahren. Der Unglückliche, dem der Zug über die Brühl hinwegging, war sofort tot.

† Der neue Weipziger Tierzuchtverein hat sich in der Winterzeit in den städtischen Anlagen und Waldungen in und bei Leipzig selbstständig zu bilden und damit die Vogelzucht im freien Zustande zu betreiben und zur Förderung zu bringen. Ueber den „Frolana“ genannten automatischen Apparat berichtet man, daß er eine modienlang ausreichende Fütterung leistet; das Futter kann nicht beschmutzt werden, es bleibt immer trocken. Er enthält einen Regulator, der immer nur den Austritt einer geringen Zahl Speise gestattet, so daß auch nicht der kleinste Reiz des Futters verloren geht, wodurch eine nicht unbewundernde Erparnis erzielt wird. Ein über dem Apparat angebrachter großer Schupfen behält das zu Tage tretende Futter vor dem Verschneien. Die Aufstellung solcher Automaten in Gärten kann auch Privaten angelegentlich empfohlen werden.

† Klauen i. B., 17. Jan. Große Unregelmäßigkeiten und Fällungen sind am 11. Dezember v. J. in dem benachbarten Städtchen Delnsitz bei der Stadterordnetenwahl vorgekommen. Eine Nachrevision der Wahlliste hat ergeben, daß der Stadtrat Karl Kemmiger, um einigen seiner Getreuen, u. a. seinem Sohne, zu einem Stadterordnetenmandat zu verfallen, diesen etwa 30 Stimmen mehr zugerechnet hat, als sie tatsächlich erhalten haben. Die dem Stadtrat Kemmiger nicht genehmen Kandidaten wurden um die gleiche

(Nachdruck verboten.)

**Viola tricolor.**

Von R. P. No. 1.  
(10. Fortsetzung.)

Als Franz und Elsbide unter den Bäumen herbortraten, sah ihnen Blanka entgegen. Sie trug eine bunte Krone von Blumen in der Hand leicht aufgetragen Kleide.

„Die Herren müssen sich alle schmücken, ehe wir zu Tisch gehen“, rief sie und hielt die Blüthen Roland entgegen. „Da Herr Professor, suchen Sie sich Ihre Lieblingsblume aus.“

Er schaute auf die bunte Krone nieder. „O, die ist nicht dabei“, sagte er dann.

„Nicht? So haben Sie wohl eine jener exotischen Pflanzen zu Ihrem liebsten gewählt? Etwas eine Ostindienblume oder Victoria regia? Die kann ich Ihnen freilich nicht bieten.“

„Mein. Mein liebster unter den Blumen ist die Viola tricolor. Ich sah sie freilich nur einmal in voller Schönheit blühen in einem hohen Lindenbaum. Es war ein düst. Bild voll Poetik und Glanz.“

Elsbide, die sich, während er sprach, über Franz's Blantes Blumen gebogen hatte, um hier Franz auszusprechen, richtete sich nun auf und warf heller ein: „Nun hört aus Ihren Worten reden den Dichter heraus, Herr Professor. Während, es gehören Dichterausagen dazu, dem sehr simplen Bilde eines Stiefmütterchens in einem hohen Baum eine poetische Seite abzugewinnen.“

Nun trat auch Mog von Wingen heran und sagte mit einem herausfordernden Blick auf Franz: „Gnädiges Fräulein, da doch Niemand ohne Dekoration in das Haus gelassen wird, so bitte ich auch um eine duntige Spende. Möchte mich von Ihnen andern, als von Ihren zarten Fändchen schmücken lassen.“

Lachend willfahrte Elsbide. Als sie wieder aufblühte, stand Roland neben ihr. Er deutete auf die Blumen im Knopfloch und sagte mit tiefem Blick: „Mein lieblich, Viola tricolor!“

Am nächsten Morgen saßen Großmama und Entlein zusammen auf der Veranda. Ihr Frühstück war beendet und mit einem Seufzer der Erleichterung legte Elsbide die Zeitung nieder, deren Letztseite sie soeben beendet.

„So, Großmama“, rief sie heiter, „nun kann ich doch wieder etwas Vernünftiges mit Dir sprechen.“

„Ich bin sehr neugierig auf Deine Bemerkung, Else.“

„Sage einmal, Großmama, wie hast Du den Großvater kennen gelernt?“

Ueber die Frage der alten Dame glitt ein Lächeln. Also hatte sie richtig gesehen, daß in dem Herzen ihrer Else etwas vorgegangen. „Ich kannte ihn schon als Kind. Unsere Familie lebte in vertrautem Verkehr, so lange ich denken kann.“

„Du hast ihn sehr geliebt?“

„Mein, Kind. Als ich sein Weib wurde, sahste ich nichts als Hochachtung für ihn. Lieben lernte ich ihn erst nach langen Jahren.“

„So hast Du als Mädchen nie geliebt, Großmama?“

„Doch, Else, heiß und innig!“ Ein träumerischer Jugendglanz dümmerte in den Augen der

alten Dame auf, als sie nun, in Sinnen verloren in die Ferne schaute. „Es war auf einer Reise nach Tirol. Ich war von dem Wege ab weiter in den Wald gegangen, hatte mich so von der Gesellschaft getrennt und endlich verirrt. Als ich nicht mehr auf den Hof zurückfand, auch mein Ruf von dem Echo beantwortet wurde, fing ich an, mich zu ängstigen, da der Abend schon herein zu brechen begann. Da kam Er — groß und schlank mit offenem, heiteren Zügen. Er sahte mich aus dem Walde. Als ich beim Laufen fiel und mir den Fuß verlor, trug er mich.“

„Das war das erste und letzte Mal, daß ich an seinem Herzen gerührt. Dennoch hat ich ihn geliebt mit ganzer Seele.“ — Es sind eben nur die Augenblicke unter den Weibern, die sich dem Manne zu eigen geben dürfen für's Leben, dem sie zuerst ihr Herz erschließen.“

„Aber weshalb, Großmama, hast Du nicht Er gehalten zu ihm und Deiner Liebe?“ Ihre Stimme klang fast zornig.

„Es stand unserm Sohne zu viel entgegen: Der Wunsch der Eltern, zwingende Vermögensverhältnisse.“

„Großmama, dann hättest Du dem Großvater zeigen müssen. „Ich kann Dein Weib nicht werden denn ich liebe einen andern“, und er wäre von selbst zurückgetreten. Was konnte es ihm auch für Glück bringen, eine Frau zu besitzen, deren Herz ihm nicht gehörte?“

„Nein, Else. Er brachte dasselbe Opfer wie ich; auch er liebte eine Andere.“

„O, und er war ein Mann!“ rief Elsbide entrückt aus. „Welche Schwärze, wie unendlich um des Geldes willen seine Liebe zu opfern.“

„Still, Kind“, sagte die alte Dame ernst und fuhr mit der weißen Hand leise über die schwellenden Lippen des jungen Mädchens. „Du

sollst nur Gutes von ihm sprechen. Er war ein treuer Gatte und ein guter Vater. In unserer Vereinigung lag das einzige Mittel, uns und vor Allen unsern Eltern das Vermögen zu erhalten. Mein Vater stellte mir das vor. Da gab es keine Wahl.“

„Doch, Großmama“, rief Elsbide und sprang erregt auf. „Ich hätte erwidert: Ich will mit Dir hungern, ich will für Dich arbeiten bis zur Erschöpfung der letzten Kraft, aber meine Liebe verrathen — nein, das kann ich auch für einen Vater nicht. Ich will mich selbst zum Opfer bringen, aber nicht mein Herz. Und stände auch dasselbe zwischen uns, Großmama, ich müßte Dir die gleiche Antwort geben.“

„Else, so spricht kein Mädchen, das die Liebe nicht kennt.“

Sie setzte das blutübergossene Antlitz auf die Brust in holder Scham. „Großmama“, sagte sie leise, „ich weiß, daß ich sterben müßte an dem Gedanken, daß ein Mann, der mich liebt und den ich liebe, mich aufgeben könnte für irgend etwas in der Welt.“

Da nähereten sich schnelle Schritte auf dem Kieswege, der um das Haus führte, und gleich darauf rief Frau Martha: „Guten Tag, Tante Loder! Gut, daß ich Sie gleich hier treffe und Dich, Erbschneid. Ihr seit doch gut nach Hause gekommen? Ja? Das freut mich. Mein Gott, wie ausgeragt ich bin!“ Damit war sie die Stufen heraufgestiegen und ließ sich auf einen Stuhl sinken.

(Fortsetzung folgt.)



